

würde das Eine oder das Andere thun und das kann man ganz ruhig der jetzigen Finanzverwaltung überlassen; die wird schon das Richtige treffen. Wenn aber der Herr Abg. Grimm bemerkt hat, daß die Preise bei Privaten nicht höher gewesen sind, als bei Staatswaldungen, so kann ich aus eigener Erfahrung mittheilen, daß ich aus Staatswaldungen ein Drittel billiger eingekauft habe, als ich meine Hölzer aus meinen Waldungen verkauft habe, d. h. zu Anfang der fünfziger Jahre. Wenn der Herr Abg. Grimm noch meint, daß das Holz in Galizien und Ungarn nicht für die Preise nach seinen Ausgaben herzustellen, so weiß ich die Preise jetzt nicht; allein als ich in den mittleren vierziger Jahren dort war, hat man dort und in den Karpathen gar keinen Holzstoff verkaufen können; um nur Etwas aus den Hölzern zu ziehen, verbrannte man es zu Potasche und nur seitdem die Bahnen dorthin gebaut sind, ist es möglich, für diese alten Hölzer einen Absatz zu finden. Bei den billigen Frachtsätzen, die jetzt auf den Bahnen aus entfernten Gegenden berechnet werden, wird unbedingt unser Holzhandel hier geschädigt und ich bin fest überzeugt, daß das mit der Zeit besser werden wird, wenn die niedrigen Frachtsätze beseitigt werden.

Abg. Dr. Heine: Ich will hierzu nur bemerken: Wenn größere und stärkere Hölzer aus unseren Waldungen schwerer Verwendung finden, so liegt das hauptsächlich daran, daß die deutschen und speciell die sächsischen Sägewerke mit den ausländischen nicht concurriren können infolge der billigen Fracht ausländischer Hölzer, die bei geschnittenen Hölzern vorzugsweise in Frage kommt. Denn geschnittene Hölzer werden trocken hierher geliefert und haben billige Frachtsätze, abgesehen von dem durch den trockenen Zustand bedeutend verminderten Gewicht, nur etwa eine halb so theure, als inländische Hölzer. Das ergibt sich schon ganz einfach aus dem Exempel, welches wir jetzt gedruckt vorliegen haben, daß der Localverkehr sich ungefähr wie 6:3 gegen den Durchgangsverkehr verhält.

Präsident Haberkorn: Wenn Niemand weiter das Wort begehrt, schließe ich über die Einnahmen die Debatte. Hat der Herr Referent Etwas? — Es ist nicht der Fall.

Die Deputation empfiehlt uns, Seite 5 unter A:

„Titel 1 bis 5 in der postulirten Höhe von 10,064,750 Mark zu bewilligen“.

„Beschließt dies die Kammer?“

Einstimmig: Ja.

Wir kommen zu B, Ausgabe. Ich frage, da Niemand das Wort ergreift:

„ob die Kammer Titel 20 mit a 90,000

Mark zu Reparaturen und b 10,000 Mark zu Erneuerungs- und Umbauten, in Summa 100,000 Mark, bewilligen will?“

Einstimmig: Ja.

Wir kommen zu Titel 30. — Auch hier empfiehlt uns die Deputation:

„statt der etatisirten 1,420,000 nur 1,390,000 Mark zu bewilligen“.

„Beschließt dies die Kammer?“

Einstimmig: Ja.

Weiter empfiehlt uns die Deputation:

„Titel 1 bis 19, 21 bis 29, 31 bis 41 unverändert nach der Regierungsvorlage anzunehmen“.

„Ist die Kammer damit einverstanden?“

Einstimmig: Ja.

Somit stellt sich die Gesamtausgabe auf 3,492,350 Mark, darunter 6240 Mark transitorisch, und die Einnahme auf 10,064,750 Mark, demnach der Ueberschuß auf 6,572,400 Mark heraus.

„Ist die Kammer hiermit einverstanden?“

Einverstanden.

Wir kommen zu Cap. 1 b, Flöße. — Hierzu hat die Deputation bemerkt, daß man sich mit der Einstellung einverstanden erklären könne; es deckt sich nämlich die Einnahme mit der Ausgabe, es gleicht sich aus 56,812 Mark Einnahme und ebensoviel Ausgabe.

„Erklärt auch die Kammer hiermit ihr Einverständnis?“

Einstimmig: Ja.

Wir kommen zu Cap. 2, Kammergüter, Teiche zc., sowie Intraden, einschließlich der Jagdkartengelderanteile, und zwar zunächst zur Einnahme. — Da hierzu Niemand das Wort begehrt, frage ich die Kammer:

„ob sie Titel 1 bis 10 der Einnahmen, jeden Titel in der postulirten Höhe, zusammen mit 616,632 Mark genehmigt?“

Genehmigt.

Wir kommen zur Ausgabe. — Auch hier frage ich die Kammer:

„ob sie Titel 14 mit 1000 Mark bewilligt?“

Einstimmig: Ja.

Titel 16. — Da auch hierzu Niemand das Wort begehrt, frage ich: